

Franz Xaver Lettner – der komponierende Pfarrer

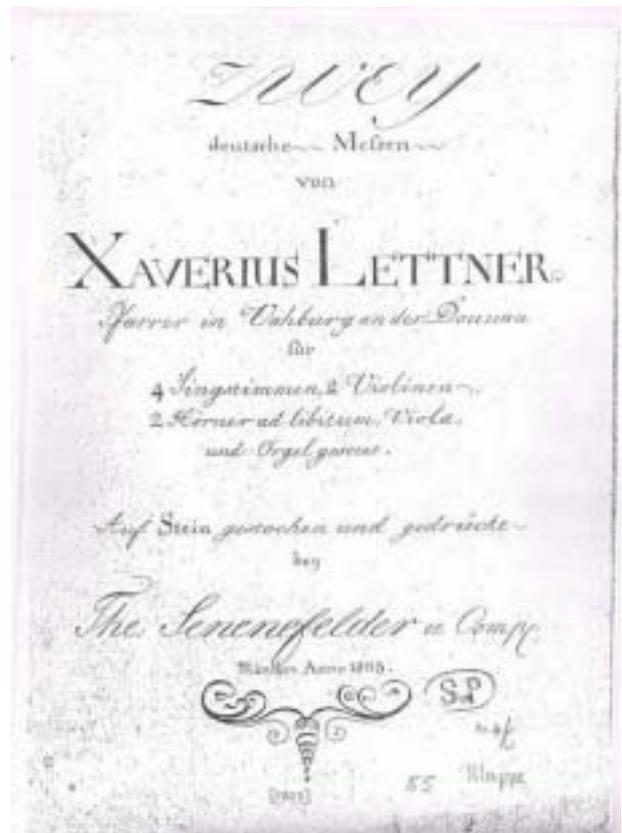
Zum Patrozinium von St. Peter am Bürgerfestsonntag (27. Juni) wurde die Lettner - Messe vom Kirchenchor und –orchester unter der Leitung von Dr. Franziska Haller in der Peterskirche erstmals aufgeführt.

Während der Text - 1777 von Franz Seraph von Kohlbrenner verfasst – den Kirchgängern vertraut ist, war die Vertonung von Franz Xaver Lettner verschollen und tauchte erst jetzt wieder auf. Bis zur Aufführung musste aber dann auch der Notensatz in aufwendiger Arbeit transponiert werden, bevor jetzt eine gelungene Uraufführung stattfinden konnte.

Franz Xaver Lettner wurde am 12. Januar 1760 in Pfaffenhofen a. d. Ilm als Sohn des Mesners Johann Baptist Lettner und dessen Frau Katharina geboren. Als Bub besucht er in Indersdorf bei Dachau das Klosterseminar. Seine schöne Stimme bringt ihm eine kostenlose Aufnahme im Paedagogium und Lyceum München ein, wo er 1777 das Abitur ablegt. Anschließend geht er in das Seminar nach Neuburg . Das Theologiestudium in Ingolstadt, um 1780, schließt sich an.

Am 22. September 1781 empfängt Lettner in Augsburg die Niederen Weihen und wird dort am 5. April 1783 auch zum Priester geweiht. Zunächst wurde Lettner Kaplan in Aichach und einige Jahre später in seiner Geburtsstadt Pfaffenhofen a. d. Ilm; damit untersteht er dem Stift Scheyern. Als in Vohburg die Pfarrstelle vakant wird, wird er vom Kloster Scheyern, das damals auch das Besetzungsrecht für Vohburg hatte, mit dieser Aufgabe betraut.

Als Vohburger Pfarrer wird Franz Xaver Lettner am 18. Februar 1790 investiert. 1798 wird Lettner Sekretär des Landkapitels (= Dekanat) Geisenfeld, 1817 Kammerer und 1824 Dekan. Er bleibt 45 Jahre hier Pfarrer, bis er 1835 in den Ruhestand geht („resigniert“). Auch danach bleibt er bis zu seinem Tod am 6. November 1839 Commorantpriester, war ein angesehener freiresignierter Dechant und Jubelpriester.



Das Deckblatt der „zwey Messen“ von Lettner



Der Grabstein Lettners an der St. Peterskirche

In seine Priesterzeit fallen eine Reihe von z. T. auch sehr ungünstigen Ereignissen. So müssen am 25. 10. 1800 die Franziskaner aus St. Anton ihre wertvolle Monstranz und 8.000 Gulden an die Franzosen abliefern. Zur selben Zeit wird auch das Gold und Silber aus der Andreaskirche geplündert. 1802 wird das Franziskanerkloster säkularisiert. 1803 erfolgt die Aufhebung des Pfliegerichts. Der Krieg 1809 – am 19. April ist Napoleon in Vohburg – hinterlässt seine Spuren. In den Befreiungskriegen 1813 nehmen Soldaten aus Vohburg teil. 1816 läßt Lettner das Wirtschaftsgebäude am Pfarrhof restaurieren; eine Gedenktafel dort erinnert daran.

Unter seine Regie fällt auch die Restaurierung und Vergrößerung der Pfarrkirche St. Peter 1818/23, die dann von Bischof Johann Michael Sailer – ein Gedenkstein unter der Kanzel erinnert an dessen erste Kirchenweihe – eingeweiht wurde.

Am 5. Mai 1830 errichtet Lettner in Pfaffenhofen eine Stiftung für geistlich Studierende und am 16. November 1831 eine Stiftung für arme Bürgerstöchter zur Aussteuer.

1833 feiert er in Vohburg mit bischöflicher Genehmigung sein 50-jähriges Priesterjubiläum. Lettner hinterläßt einige Schriften, darunter auch 1791 die „*Kurzgefasste Lebensgeschichte des seligen frommen Bauersmannes zu Vohburg*“. Lettner legt viel Wert auf die Verbesserung der Landwirtschaft, widmet sich der Bienenzucht, ist Gemüsegärtner und legt Obstbaumalleen an. Von der kgl. Regierung erhielt er den Ehrennamen „*Kulturmann*“, vom Landrichter Gerstner das Prädikat „*der wohlthätige Pfarrer*“. In Vohburg (und auch in Pfaffenhofen) ist eine Straße nach ihm benannt.

Seine Liebe zur Musik hat Pfarrer Lettner anscheinend nie verloren. Noch als Pfarrer kehrt er öfter nach München zurück, um dort zu musizieren. Im Bayer. Musik – Lexikon von 1811 ist erwähnt, dass Lettner in Ingolstadt bei akademischen Konzerten Violine gespielt hat. Auch Pfarrer Mathes schreibt: „*Von 12 bis 1 Uhr übte sich der Herr Dechand täglich auf der Violine, u. ließ während dieser Zeit Niemanden zu sich kommen. ...*“ 1803, also im Jahr der Säkularisation, gibt er in München zwei deutsche Messen für vier Singstimmen, zwei Violinen, zwei Hörner ad libitum, Viola und Orgel nach dem Text von Franz Seraph Kohlbrenner heraus, die entschieden den Beifall fanden. Der gebürtige Vohburger Pfarrer Gerhard Schlehta fand die von Lettner komponierten Messen in den neunziger Jahren an der Universität Halle, wo sie auf Umwegen landeten.

Folgendes Gedicht verfasste er 1837:

*Ich reiste nah und weit in meinen letzten Jahren,
jetzt in die Ewigkeit, das Wahre zu erfahren.
Ein stetes Reisen ist hier unser Erdenleben.
Wohin? Weiß ich als Christ. Wohin? – in's bessere Leben!
O Gott! Führ' mich dahin! Du bist mein Ziel und Ende,
wonach mit frommem Sinn ich längstens mich schon sehnte.*

Quellen: - Beitrag von Johann Bauer in: *Unsere Heimat, Historische Blätter für den Landkreis Pfaffenhofen*, Nrn. 3, 4 und 5/2004
- *Kurze Chronik über Vohburg' Pfarrherrn*, von Joseph Mathes (1898)
- *Bayer. Musiklexikon*, von F. J. Lipowski (1811)
- *Zur Geschichte der Stadt Vohburg*, von Max Kirschner (1984)

Zusammenstellung: Rudolf Kolbe